

# Wortgottesdienst zu St. Martin

Von Mona, Mireille, Sandra und Birgit

## Begrüßung und Kreuzzeichen: Herr Pastor

Wir feiern das Fest des Heiligen Martin, der Licht und Wärme in die dunkle Welt gebracht hat. An seinem Festtag zünden wir viele Lichter und Laternen an. Aber worum geht es bei diesem Festtag wirklich? Steht nicht das Teilen, das Helfen und Schenken im Vordergrund?

Sind wir immer bereit, von dem abzugeben, was uns gehört?

Die Kinder vom 5. Schuljahr möchten uns dies in einem kurzen Rollenspiel verdeutlichen.

## Rollenspiel:

Bettler: Hilfe! Hilfe!

Martin (sucht mit den Augen): Wer schreit denn da?

Bettler: Hilfe! Hilfe!

Martin (hat ihn gefunden): Was hast du denn?

Bettler: Ich friere!

Martin: Mir ist auch kalt auf dem Pferd! Zieh` dich wärmer an! Geh` nach Hause und setze dich hinter deinem warmen Ofen!

Bettler: O, Herr! Das alles hab ich nicht. Ich hab kein Haus und keine Wohnung und kein Geld! Ich sterbe, wenn du mir nicht hilfst!

Martin: Du bist ein Landstreicher! Du bist ein Taugenichts und ein Dieb!

Bettler: Ich kann nichts dafür! Ich bin oft krank und bitterarm!

Martin: Das sagen alle! Kann man dir trauen? Ich bin schon so oft angelogen worden! Ich bin schon oft ausgenützt worden!

Bettler: Du bist halt kein Christ, sonst wüsstest du, dass Jesus gesagt hat, was du den Notleidenden getan hast, das tust du mir. Jesus hat die Armen besonders geliebt!

Martin: So- jetzt versuchst du es auch noch mit Religion.

Ich bin zu oft enttäuscht worden, ich gebe nichts!

Martin dreht sich um und geht.

## Ansprache und Evangelium: Herr Pastor

Eigentlich bin ich über die Reaktion von Martin sehr überrascht. Was meint ihr, Kinder, ist das Rollenspiel, das die Kinder uns hier vorgetragen haben so richtig? Reaktionen der Kinder.

Nein, hier wisst es besser! Aber auch die Kinder des 5. Schuljahres kennen

die Legende vom Heiligen Martin. Ich denke, sie wollten uns einfach etwas sagen, uns wach rütteln!

Denn ich glaube so manch einer hat sich im Martin wieder erkannt. Auch wir wollen manchmal nicht helfen und dabei finden wir viele Entschuldigungen: Das ist ja ein Tagedieb, der lebt auf Kosten anderer, der ist zu faul zu arbeiten... Doch auch Jesus hat uns in der Frohen Botschaft gesagt: Wann immer ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern geholfen habt, habt ihr mir geholfen! Wir sind also aufgefordert zu helfen, wo Hilfe notwendig ist!

Doch nun wollen wir uns die Legende vom Heiligen Martin anhören. Dabei zeigen die Kinder uns einige Dias.

### Legende vom Heiligen Martin:

1. Kind: Es ist schon viele Jahre her, da lebte Martin mit seinen Eltern in einer kleinen Stadt. Sein Vater war Hauptmann im Heer des römischen Kaisers. Martin sollte auch einmal Soldat des Kaisers werden, aber eigentlich wollte er das nicht.  
Am liebsten spielte er mit seinen Freunden. Es waren Christen. Von ihnen erfuhr er das erste Mal etwas über Jesus.
2. Kind: Eines Tages riefen ihn seine Eltern. "Was ist los, Vater?"  
Der betrachtete ihn voll stolz und meinte: "Es ist soweit, du wirst Soldat des Kaisers. Martin hatte keine andere Wahl. Ohne Freude, ja lustlos, ging er zum Marktplatz. Dort bekam Martin ein Schwert, eine Rüstung, ein Pferd und einen Diener.
3. Kind: An einem eiskalten Winterabend ritt Martin mit einigen Offizieren in eine kleine Stadt. Die Männer trieben ihre Pferde an denn sie freuten sich auf ein warmes Nachtlager. Da trat am Stadttor ein Mann nur mit Lumpen bekleidet auf sie zu. Zitternd vor Kälte streckte er ihnen die Hand entgegen, doch diese beachtetten ihn nicht.
4. Kind: Als Martin das Tor erreicht hatte, hielt sein Pferd plötzlich an und Martin stieg vom Pferd. Ohne viel nachzudenken, ergriff er sein Schwert und trennte seinen warmen Mantel mitten in zwei. Die eine Hälfte des Mantels nahm Martin selbst, die andere legte er dem frierenden Bettler um die Schultern. Ohne Dank abzuwarten stieg er wieder auf sein Pferd und ritt davon.
5. Kind: In einer Nacht hatte Martin einen Traum: der Bettler stand vor ihm und eine Stimme sagte: "Was du diesem Mann getan hast, das hast du

mir getan!"

Da wusste Martin, dass Jesus zu ihm gesprochen hat. Dann lies sich Martin taufen und war seitdem Christ.

6.Kind: Immer öfter dachte Martin darüber nach, dass Jesus gesagt hatte: „Liebet eure Feinde!“ Er selbst war aber Soldat und kämpfte gegen seine Feinde. So entschloss er sich, das Heer des Kaisers zu verlassen.

7.Kind: Martin baute sich vor einer Stadt eine Hütte. Dort betete er sehr viel und half armen und kranken Menschen.

8.Kind: Eines Tages sollte in der Stadt ein Bischof gewählt werden und die Leute riefen: „Martin soll unser neuer Bischof sein.“ Doch Martin lief davon und versteckte sich im Gänsestall. Die Leute suchten ihn. Plötzlich fingen die Gänse laut an zu schnattern. Martin war entdeckt. Er sagte: „Dann soll es so sein!“ Aber auch als Bischof lebte er weiterhin in Armut: statt eines prunkvollen Mantels trug er sein einfaches Kleid und anstatt auf einem Thron zu sitzen, zog er den alten Holzschemel vor. Er half den armen und kranken Menschen wo er nur konnte.

### Fürbitten:

Priester: Vater im Himmel! Den meisten Menschen hier bei uns geht es sehr gut. Aber es gibt mehr Menschen auf der Erde denen es schlecht geht. Wir bitten dich!

1. Kind: Jesus, wenn ich die hungernden, armen und frierenden Kinder in dieser Welt sehe, dann hilf mir mit ihnen zu teilen.
2. Kind: Jesus, wenn ich Kinder sehe, die sich nicht wehren können, die geschlagen und gequält werden, dann hilf mir mutig für sie einzutreten.
3. Kind: Jesus, wenn ich die ängstlichen, abgelehnten und sprachlosen Menschen in dieser Welt sehe, dann hilf mir für sie zu sprechen.

Priester: Lass uns so wie St. Martin die Not der Menschen sehen und helfen, wo es möglich ist, damit durch uns die Welt hell und die Menschen froh werden. Amen.

### Schlussgebet:

Guter Gott!

Wir haben vom Heiligen Martin gesprochen. Wir haben gemeinsam gebetet, was jeder einzelne tun kann, um für die anderen wie Martin zu sein, um Licht für die anderen zu sein.

Herr, gib uns die Kraft unsere Ideen zu verwirklichen, damit wir so handeln wie du es von uns erwartest. Amen.

Schlussegen und Aussenden der Kinder nicht nur das Licht durch die Straßen zu tragen, sondern selbst wie ein Licht zu sein und die Herzen der Menschen zu erleuchten.